

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (A-I) CENTRAL PLACES
AND THEIR ENVIRONMENT

**MONUMENTAL ARCHITECTURE IN THE
NABATAEAN CAPITAL PETRA (JORDAN):
GRAVES AND PALACES**

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
16.02.2009 – 07.05.2012

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Stephan G. Schmid, Humboldt-Universität zu Berlin, Topoi Principal Investigator

Prof. Dr. Brigitta Schütt, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Brian Beckers, Freie Universität Berlin, Promotionsstipendiat

Karin Petrovsky, Humboldt-Universität zu Berlin, Promotionsstipendiatin

Prof. Dr. Robert Wenning, Münster, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Erforschung der Stellung von Petra (südl. Jordanien) als nabatäischer Zentralort, unter besonderer Berücksichtigung externer Einflüsse und im Vergleich mit anderen Zentralorten im erweiterten Mittelmeerraum und seiner Beziehungen zu seinem agrarisch geprägten Umland.

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Das Unterprojekt stellt die Fortsetzung der langjährigen Forschungstätigkeit des PI in Petra dar. Diese lief parallel zur den hier zu beschreibenden Aktivitäten u.a. in Form eines deutsch-französischen (DFG-ANR) Forschungsprojektes weiter („Early Petra“). Konzentrieren sich die 'normalen' Forschungsprojekte in der Regel auf die archäologische Erforschung von Einzelmonumenten oder Gruppen von Monumenten, sollen im hier zu referierenden Projekt übergreifende Fragen nach der Entstehung und Funktion von Petra als Zentralort im nabatäischen Königreich behandelt werden. Als ursprüngliche Nomaden sahen sich die Nabatäer im Verlauf der hellenistischen Epoche aufgrund ihrer zunehmenden Einbindung in den internationalen Fernhandel und durch die Herausbildung eines Territorialstaates in Anlehnung an Vorbilder der Diadochenreiche mit der Notwendigkeit der Herausbildung zumindest eines Zentralortes konfrontiert. Dieser wurde in der Folge zur Hauptstadt des Nabatäerreiches – Petra. Das Projekt versucht den Vorgang der Stadtwerdung diachron zu fassen und zu verstehen. Um diese Resultate auf eine möglichst breite Basis zu stellen, wurden neben punktuellen und exemplarisch auf chronologische Ergebnisse ausgerichteten Ausgrabungen an herausragenden Punkten in und um Petra (einer der prächtigsten Grabkomplexe: www.auac.ch/iwfp; einer königlichen Höhenresidenz: www.auac.ch/iubp; den vermuteten Basilea: www.auac.ch/nepp) systematisch die Resultate anderer Projekte gesammelt und ausgewertet. Ein weiterer Fokus wurde auf die GIS-basierte Analyse des Stadtraumes und seines Umfeldes gelegt. Hier ging es v.a., in Vorbereitung von Topoi II, um Sichtbarkeitsanalysen, welche für das Verständnis der Organisation von

Stadt und Umland wichtig sind. Das Promotionsprojekt von Karin Petrovsky soll das Verhältnis nabatäischer multifunktionaler Grabkomplexe zu vergleichbaren Anlagen des hellenistisch-römischen Mittelmeerraumes untersuchen.

Die parallel erfolgten Arbeiten im Promotionsprojekt von Brian Beckers beschäftigen sich mit der Rekonstruktion der Inwertsetzung des ländlichen Raumes im Umland von Petra. Das Alter der Ackerterrassen wurde mit Hilfe von OSL- und ¹⁴C Datierungen festgestellt. Des Weiteren wurde ihre Lage im Raum und ihre Auswirkungen auf den Landschaftshaushalt mittels geomorphologischer und geochemischer Methoden abgeschätzt.

Ergebnisse

Ging man bis anhin davon aus, dass es sich bei der Stadtwerdung und -Entwicklung Petras um einen kontinuierlichen Prozess handelte, können neuere Forschungen, ein Grossteil davon im Rahmen von Topoi A-I-16 durchgeführt, zeigen, dass es nach einer zwar kontinuierlichen, aber nur beschränkten Entwicklung zu einer richtiggehenden Explosion in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. und im 1. Jh. n. Chr. kam. Ein weiterer Punkt betrifft das Funktionieren der Stadt: Durch die Lage in einem von hohen Felsen umgebenen Kessel war das Stadtzentrum sozusagen blind, die strategisch extrem wichtige Kommunikation mit der Umwelt musste mittels des höchsten Berges im Umfeld der Stadt erfolgen. Dort wurden konsequenterweise im Verlauf der Jahrhunderte nicht nur Beobachtungsposten sondern der herausragenden Bedeutung des Ortes angepasst, eine königliche Höhenresidenz errichtet.

Die Promotion von Karin Petrovsky wird zeigen können, dass sich die multifunktionalen Grabkomplexe der Nabatäer über weite Strecken an die Luxusarchitektur der griechisch-römischen Oberschichten anlehnt. In ihrem Funktionieren dürften diese Anlagen auf Grossfamilien (Clans) zugeschnitten und ähnlich organisiert gewesen sein wie Vereinshäuser der Griechen und Römer.

Die Datierungen haben ergeben, dass die landwirtschaftlichen Terrassen in der Petra Region wahrscheinlich im 1. Jh. n. Chr. errichtet wurden und mindestens bis zum 8. Jh. n. Chr. genutzt wurden.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Das Projekt hat nicht nur überzeugende Resultate durch seine eigenen Forschungen erzielt, sondern es ist gelungen durch eine gewollte und organisierte Zusammenarbeit mit dem deutsch-französischen Projekt „Early Petra“ einerseits sowie durch eine freie Assoziation zahlreicher weiterer Projekte andererseits große Synergien freizusetzen. Die Ergebnisse, welche dabei für das Stadtgebiet von Petra erzielt werden konnten, ergänzen sich z.B. hervorragend mit den Resultaten, welche ein großangelegter Survey der Brown University unter Leitung von Sue Alcock erzielt. Diese bis anhin noch nie gesehene internationale Zusammenarbeit in und um Petra verdient es, in den nächsten Jahren weitergeführt und nach Möglichkeit ausgebaut zu werden.

Hinsichtlich der Analyse der Entwicklung des ländlichen Raumes im Umland von Petra konnte bislang keine allgemein akzeptierte Chronologie auf Grundlage der Datierung der landwirtschaftlichen Terrassensysteme mit Hilfe von Keramik erreicht werden, da sie mit großen Unsicherheiten verbunden ist. Die im Rahmen der in den Untersuchungen zur Inwertsetzung des ländlichen Raumes im Umland von Petra gewonnenen Ergebnisse, basierend auf OSL Datierungen, tragen dazu bei der Errichtung und Nutzung dieser Terrassen einen relativ gesicherten zeitlichen Rahmen zu geben.